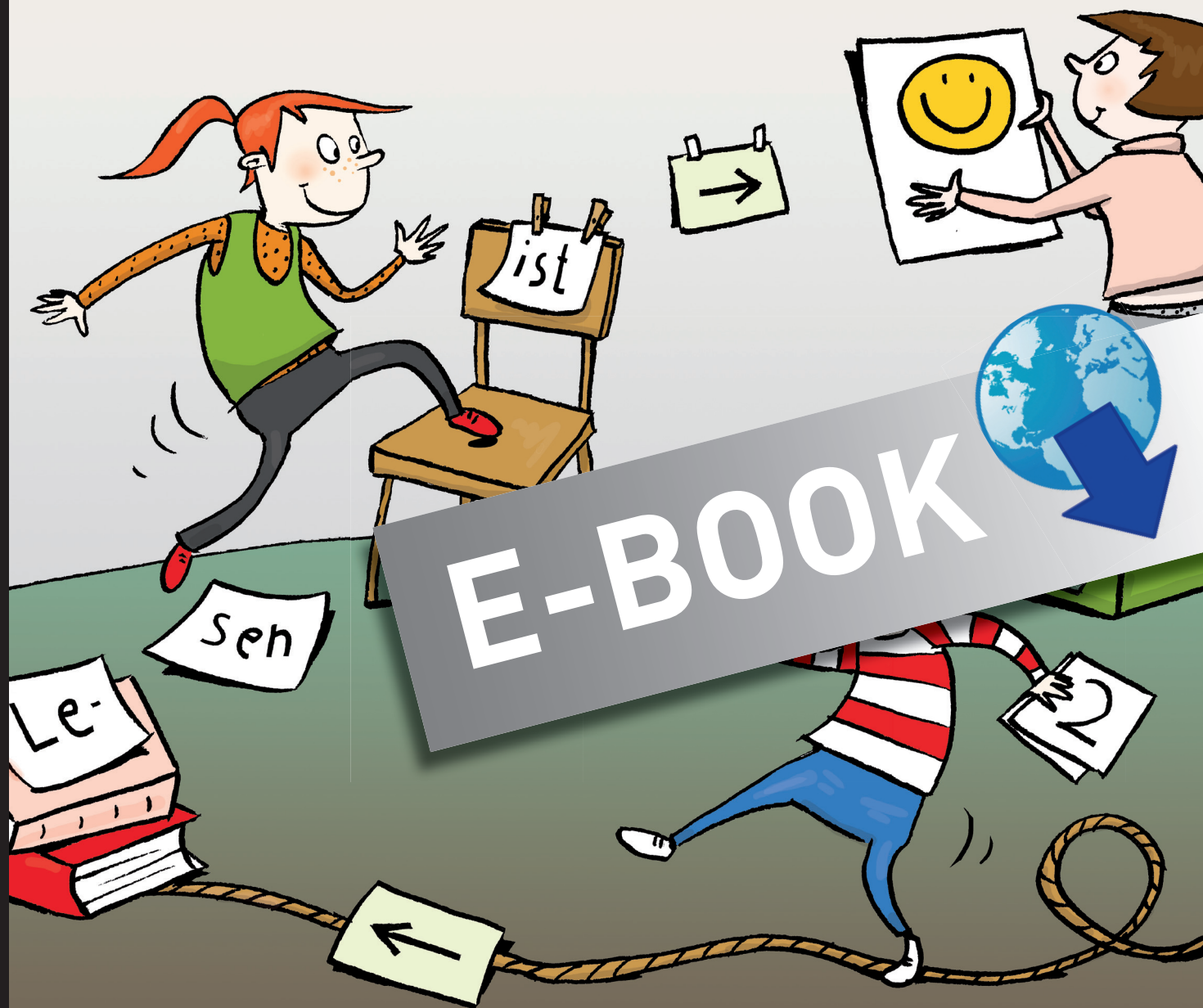




Lesen lernen mit Bewegung

Phonologische Bewusstheit – Wortebene – Satzebene

Sonderpädagogische
Förderung

PERSEN



Wolfgang Finck/Iris Vollstedt

Lesen lernen mit Bewegung

**Phonologische Bewusstheit –
Wortebene – Satzebene**



© 2011 Persen Verlag, Buxtehude
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im eigenen Unterricht zu nutzen. Downloads und Kopien dieser Seiten sind nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Illustrationen: Julia Flasche
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

ISBN 978-3-403-53099-2

www.persen.de

Einführung

Grundbedürfnisse nutzen	4
Ziele benennen	4
Einsatz der Spielideen auf verschiedenen Ebenen	4
Aufbau des Materials	5
Wort- und Bildmaterial	5



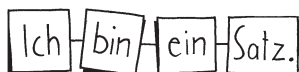
Phonologische Bewusstheit (überwiegend)

Anlaut-Stern	6
Silbenboote Ahoi!	7
Mäuseschritte	8
Zähle die Silben	9
Nomenlauf	10



Wortebene (überwiegend)

Fang die letzte Silbe	11
Hüpf die Silben	12
Lese-Jenga	13
Alle Neune – Dosenwerfen	14
Wege finden	15
Bild-Silben-Puzzle	16
Die wachsende Schlange	17
Hör genau	18
Klettere das Wort	19



Satzebene

Rollbrett-Sätze	20
Satzsalat	21
Richtig oder Quatsch?	22

Material	23
---------------------------	----

*Lernen bedeutet, Inhalte über das eigene Tun zu begreifen,
zu erfahren und zu verstehen, also im Wortsinne zu begreifen.
Bewegung im motopädagogischen Sinne meint, Aufgaben zu bewältigen,
in denen körperliche Aktivität genutzt wird, um eine Anforderung
ganzheitlich zu erleben und für Lösungswege nutzbar zu machen.*

1. Grundbedürfnisse nutzen

Besonders für Kinder im Vor- und Grundschulalter bedeutet Lernen die Verknüpfung von Spiel, Bewegung und kognitiven Anforderungen.

Die Grundbedürfnisse Spiel und Bewegung mit Leseaufgaben zu verknüpfen, regt Kinder zum Erlernen und Festigen der Schriftsprache an.

In diesem Sinne begleitet und fördert motopädagogisches Handeln im schulischen Kontext die individuelle Entwicklung, das Erlernen konkreter Fähigkeiten und Fertigkeiten und gestaltet dafür angemessene Handlungs- und Erfahrungsräume sowie eine entspannte Lernatmosphäre.

2. Ziele benennen

Folgende Ziele stehen im Vordergrund:

- Die Lern- und Lebensbedürfnisse der Kinder nutzen, Aufgaben mit Spaß, Neugier und Kreativität zu begegnen, sie zu erfassen und umzusetzen. Damit kann eine erhöhte Motivation für das Lesen erreicht werden.
- Der ständige Wechsel von kognitiver und motorischer Belastung erhöht bei Kindern, denen die Erfüllung der Lernaufgaben schwer fällt, die Aufmerksamkeit und stärkt die Konzentrationsfähigkeit.
- Bewegung fördert die Durchblutung und versorgt das Gehirn ständig mit Sauerstoff. Dadurch bleibt die Aufnahmebereitschaft erhalten.
- Die Kopplung von Bewegungs- und Sprachanforderung unterstützt das rhythmisch-silbierende Mitsprechen. Darüber hinaus fördert es das bewusste Wahrnehmen und Verstehen einer Wortstruktur.
- Anforderungen, in spielerische Aufforderungen verpackt, fördern die Lust, auch kognitive Aufgaben zu erfüllen.
- Die Leseaufgabe wird nicht ausschließlich auf den Lerninhalt ausgerichtet, sondern Bewegungsangebote werden integriert. Dadurch erhalten die Kinder genügend Freiraum, Ideen einzubringen und eigene Aktivität zu entfalten.
- Durch die Verbindung von Lernen und Bewegung ist die Einbeziehung aller Sinne möglich.

Lernen erfolgt nicht nur über die visuelle und auditive Wahrnehmung, sondern auch über unsere kinästhetischen, vestibulären oder taktilen Sinnesorgane (multisensomotorisches Lernen). Lesespiele in Verbindung mit Bewegungselementen unterstützen also wichtige körperliche Erfahrungen und damit auch den Leselernprozess.

- Die motorische oder gar sportliche Leistung steht nicht im Vordergrund. Die Wahl des Schwierigkeitsgrades oder der Aufgabenmenge **durch die Kinder** erhöht vielmehr das eigene Selbstvertrauen und die Handlungskompetenz.

3. Einsatz auf verschiedenen Ebenen

Die Nutzung von Bewegung ist in unterschiedlichen Formen und Variationen möglich. Bekannt sind beispielsweise unterstützende Bewegungselemente, wie z. B. Lautgebärden. Sie dienen einer direkten Verknüpfung von Lesetechnik und motorischen Bewegungen.

In diesem Heft liegt der Schwerpunkt auf Aufgaben, die in unterschiedlicher Weise Bewegungsaspekte und Lesen miteinander verbinden. Dabei werden wir sowohl Aufgaben am Arbeitsplatz als auch Aufgaben für großflächige Interaktionen vorstellen. Insofern werden wir die verschiedenen „Größenordnungen“ wie Klassenzimmer oder Therapieraum genauso berücksichtigen wie Pausenhof oder Turnhalle. Es geht also sozusagen vom Balancieren auf einem Seil bis zum Lesen mit dem Rollbrett.

Jede Bewegungsidee sollte vor dem Einsatz sowohl an die Lerngruppe als auch an gegebene Rahmenbedingungen angepasst werden. Dabei sind die Größe der Gruppe und der Räumlichkeit sowie das tatsächlich vorhandene Material ebenso entscheidend wie die Fähigkeit jedes einzelnen Schülers zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Handeln und Arbeiten.

Die Ideen und das bereitgestellte Material beziehen sich in der Regel auf die Arbeit mit Kleingruppen von 4–6 Kindern. Für die Umsetzung in einer Schulklasse muss das Material entsprechend mehrfach kopiert und bereitgestellt werden. Es lohnt sich, die Eltern auf einem Elternabend über die ergänzende Unterrichtsform „Lesen und Bewegung“ aufzuklären und ihre Unterstützung beim Vorbereiten des Materials in Anspruch zu nehmen.

Die Lehrkraft ist bei der Umsetzung der Aufgaben Lernbegleiter. Sie unterstützt die Kinder beim selbsttätigen Handeln und bestärkt sie, eigene Lösungswege für entstehende Probleme zu finden.

Das gemeinsame Überprüfen der Leseaufgaben ist ein fester Bestandteil jeder Aufgabe und als Wertschätzung der Leistung der Kinder zu sehen. Dabei sollten richtige Lösungen positiv gewertet werden. Falsche Lösungen werden keinem Kind zugeordnet, sondern einfach gemeinsam korrigiert.

4. Aufbau des Materials

Die hier vorgestellten Übungen sind in drei Bereiche eingeteilt und entsprechend gekennzeichnet:

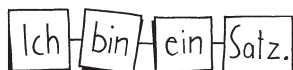
- Phonologische Bewusstheit



- Lesen auf Wortebene



- Lesen auf Satzebene



Jede Übung wird auf einer Seite vorgestellt. Dabei werden zunächst benötigte Materialien sowie Lernziele benannt und anschließend die Übung beschrieben. Viele Übungen sind so aufgebaut, dass sie sowohl großflächig (Turnhalle/Schulhof) als auch kleinflächig (Klassenraum) umgesetzt werden können.

Durch den Austausch des Übungsmaterials (z.B. Wort- statt Bildkarten oder Satz- statt Wortkarten) lassen sich einige Übungen in zwei oder sogar drei Bereichen einsetzen (phonologische Bewusstheit, Wortebene, Satzebene).

5. Wort- und Bildmaterial

Das von uns ausgewählte Wort- und Bildmaterial können und sollten Sie im Laufe der Zeit um eigene Ideen ergänzen, sodass sich Ihr Lesefundus ständig vergrößert.

Die Lesekarten mit Schwerpunkt Wortdurchgliederung orientieren sich an folgender Gliederung:

- lautgetreues Wortmaterial mit der Struktur Konsonant-Vokal-Konsonant-Vokal
- lautgetreues Wortmaterial mit der Struktur Konsonant-Konsonant-Vokal
- darüber hinausgehendes Wortmaterial

Die Mehrheit der Übungen/Spiele lässt sich auch mit anderem Wortmaterial durchführen. Beim Einsatz in höheren Klassen oder zur Durchführung eines differenzierten Unterrichts sollte Wortmaterial mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad verwendet werden.

Achtung: Wort- und Bildkarten sind je nach Platzmöglichkeiten ggf. zu vergrößern oder zu verkleinern.



Das wird gebraucht

Anlautkarten, S. 23–25 (auf DIN-A4 vergrößert)

Bildkarten, S. 26–31 (auf DIN-A4 vergrößert)

1 kleiner Kasten

Rollbretter

Matten oder Reifen

Lernziele

Laut-Buchstaben-Zuordnung

Erkennen von Anlauten

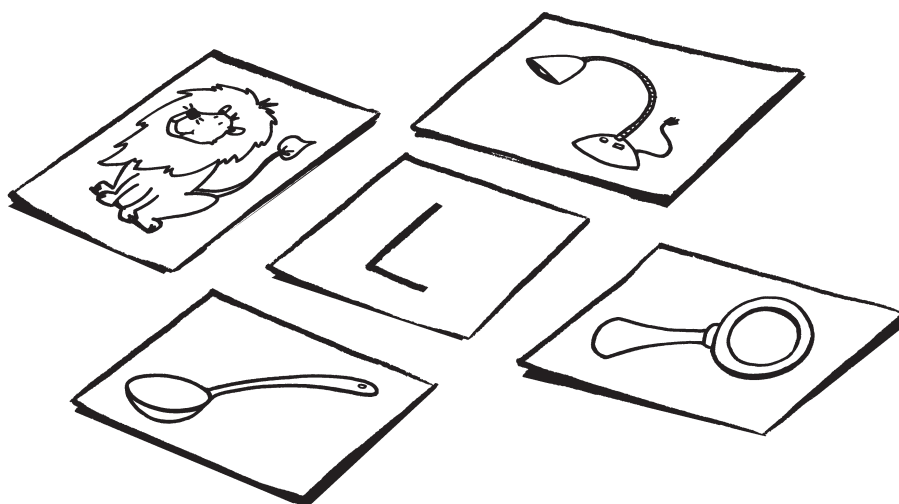
Raumorientierung

auditive Wahrnehmung

Die Laute der Anlautkarten werden mit den Kindern gemeinsam benannt (lautiert). Jeder Anlaut wird auf einer Matte oder in einem Reifen abgelegt. In einem umgedrehten Kasten liegen verdeckt die Bildkarten. Jedes Kind erhält ein Rollbrett und darf aus dem Kasten eine Bildkarte ziehen. Das Bild und der passende Anlaut werden benannt.

Auf dem Rollbrett wird das Bild zum passenden Anlaut transportiert und an eine freie Seite angelegt. Ist keine Seite mehr frei, kann hier kein Bild mehr abgelegt werden.

Sind alle Bildkarten abgelegt, sammeln sich die Kinder auf einer Weichbodenmatte. Der Buchstabe und die jeweiligen Bildkarten werden für alle sichtbar hochgehalten und gemeinsam überprüft.



Im Klassenraum

Jede Anlautkarte wird auf einem Tisch abgelegt. Die Bildkarten liegen verdeckt auf dem Lehrerpult. Statt mit dem Rollbrett zu fahren, schleicht jedes Kind zum richtigen Anlaut.

Zur Überprüfung dürfen alle Kinder auf den Tischen sitzen.

Silbenboote Ahoi!



Das wird gebraucht

Kapitänskarten, S. 32–35
Silbenboote aus Pappe (5 pro Kind),
Vorlage S. 36/37
Bildkarten, S. 26–31 und 38–42

Lernziele

Wortdurchgliederung
Laut-Buchstaben-Zuordnung
Kopplung Bewegung/Sprache
auditive Merkfähigkeit

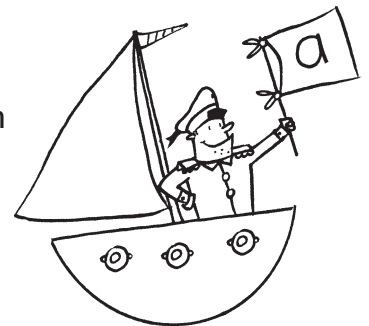
Das Vorstellungsvermögen für die Bedeutung „Silbe“ und „Selbstlaut“ wird mit dieser Übung „begreifbar“ gemacht. Der Selbstlaut wird zum Kapitän und die Silbe zum Silbenboot, denn natürlich fährt kein Boot ohne Kapitän.

1. Schritt

Jedes Kind erhält fünf Silbenboote und legt den eigenen Namen mit den Silbenbooten, z. B. Re-gi-na = . Die Silbenboote werden immer in Schreibrichtung gelegt. Anschließend schreitet jedes Kind seine gelegten Silbenboote ab und spricht dabei jede Silbe des Namens laut mit. Zwischen jedem Schritt wird eine Silbenpause eingehalten. Jedes Kind sollte zusätzlich den Namen eines Mitschülers abschreiten.

2. Schritt

In einer weiteren Runde zieht jedes Kind eine Bildkarte und legt die zum Bild passende Anzahl an Silbenbooten. Bei dieser Übung wird deutlich, dass ein langes Wort aus vielen Silbenbooten besteht, ein kurzes entsprechend aus wenigen.



3. Schritt

Jedes Kind erhält einen Satz Kapitänskarten. Als Vorübung werden zunächst einzelne Silben genannt, die jeweils passende Kapitänskarte gemeinsam ausgewählt und in ein Silbenboot gesetzt. Anschließend zieht jedes Kind erneut eine Bildkarte (Empfehlungen siehe unten) und

- spricht das Wort deutlich in Silben,
- legt die richtige Anzahl der Silbenboote (wie oben beschrieben),
- legt in jedes Boot den richtigen Kapitän.

Für das Bildmaterial schlagen wir Wörter vor, die noch keinen kurz gesprochenen Selbstlaut in der Endung haben: Tor, Kran, Maus, Kanu, Hose, Blume, Papagei, Pirat, Baumhaus, Telefon, Schokolade

Im Klassenraum

Hier werden die DIN-A5-große Silbenboote und entsprechend verkleinerte Kapitänskarten benutzt. Anstatt die Silben abzuschreiten, tippt die Hand in jedes Silbenboot und die Silbe wird mitgesprochen.



Das wird gebraucht

Bildkarten, S. 38–42

Wortkarten, S. 43–47

Lernziele

phonologische Bewusstheit /

Wortdurchgliederung

(Lesen auf Wortebene)

rhythmisches Mitsprechen

Gleichgewichtsschulung

Viele Kinder haben große Unsicherheiten in der Gleichgewichtswahrnehmung. Es fällt ihnen schwer, z. B. über schmale Stege oder Baumstämme zu balancieren. Das langsame Gehen von Mäuseschritten am festen Boden ist eine Vorstufe für das sichere Balancehalten auf Geräten, die nicht mehr fest am Boden stehen.

Die Übung kann im Klassenraum genauso wie in der Turnhalle oder auf dem Schulhof durchgeführt werden (siehe dazu auch unten: „Tipp!“). Eine Start- und Ziellinie werden markiert. Alle Kinder stehen zu Beginn an der Startlinie. Reihum ziehen sie eine Wort- oder Bildkarte und lesen diese vor bzw. nennen das passende Wort zum Bild. Anschließend wird das Wort deutlich in Silben gesprochen. Für jede Silbe dürfen die Kinder einen Mäuseschritt nach vorne gehen. Dabei sprechen sie die Silben deutlich mit. Nach dem letzten Schritt wird der hintere Fuß herangezogen und der Nächste ist an der Reihe. So geht es weiter, bis die Ziellinie erreicht ist. Durch das Heranziehen des hinteren Fußes wird ein fester Stand während der Wartezeit bis zum nächsten Wort gesichert.



- Gibt es in Ihrer Schule ein Treppenhaus, wird für jede Silbe eine Treppenstufe nach oben oder unten gelaufen.
- Wird die Übung in der Turnhalle oder auf dem Schulhof umgesetzt, so können aus den Mäuseschritten auch Riesenschritte werden.

Zähle die Silben



Das wird gebraucht

Bildkarten, S. 38–42

Wortkarten, S. 43–47

Silbenbögenkarten, S. 48

Teppichklebeband

Bank oder dickes Seil

Lernziele

phonologische Bewusstheit

Wortdurchgliederung

(Lesen auf Wortebene)

rhythmisches Mitsprechen

vestibuläre Wahrnehmung

Die Bild-, Wort- und Silbenbögenkarten werden kopiert, laminiert und ausgeschnitten. Auf der Rückseite wird ein Stück Klebeband befestigt. Die Bild- und Wortkarten werden an eine glatte Wand geklebt (je nach Leistungsstand des einzelnen Kindes wird mit den Bild- oder Wortkarten gearbeitet).

Die Bank wird umgedreht, sodass die schmale Seite zum Balancieren oben liegt (bzw. das Seil wird ausgelegt).

Jedes Kind zieht eine Silbenbogenkarte, balanciert über die Bank oder das Seil und gelangt so zu den Bild- und Wortkarten. Entsprechend der vorgegebenen Silbenanzahl auf seiner Karte klebt das Kind diese unter ein passendes

Wort/Bild (z. B. Sa la mi = .

Jedes Kind arbeitet in seinem Tempo.

Anschließend kontrolliert die Gruppe gemeinsam, ob alle Karten richtig hängen.



Wichtig: Kleben unter dem Bild „Hubschrauber“  mit der Begründung, dass das ein „Helikopter“ sei, ist diese kreative Lösung natürlich auch richtig.

Im Klassenraum

Statt der Bank kann zum Balancieren ein Seil ausgelegt werden. Die Bild- und Wortkarten werden dann z. B. an der Tafel oder einer Pinnwand befestigt.



Das wird gebraucht

Bildkarten, S. 49–56

(auf DIN-A5 vergrößern)

Lernziele

phonologische Bewusstheit

Wortschatztraining

Zusammensetzen von Wörtern

Kopplung Bewegung/Sprache

Dieses Spiel eignet sich besonders dazu, bei Schülern das Bewusstsein zu wecken, dass Wörter unterschiedlich lang sein können.



Die Bildkarten werden auf dem Boden verteilt, sodass alle Bilder gut zu sehen sind.

Bei Unsicherheit in der Raum-Lage-Wahrnehmung sollte darauf geachtet werden, dass die Bilder richtig herum liegen (also nicht seitlich oder auf dem Kopf).

Die Lehrkraft beginnt und schreitet nacheinander zwei Karten ab, die ein sinnvolles Wort ergeben, z.B. Hand + Schuh = Handschuh. Ein Kind sammelt die beiden Karten ein, spricht dabei das zusammengesetzte Wort und legt die Karten nebeneinander (Schreibrichtung) an der Seite ab. Es tippt noch einmal auf beide Karten und wiederholt das neue Wort. Nun geht es reihum weiter.

Sind alle Wörter gelegt, sucht sich reihum jedes Kind ein zusammengesetztes Lieblingswort aus, setzt sich dazu und spricht dieses noch einmal laut.

Fang die letzte Silbe

Wort

Das wird gebraucht

Wortkarten, S. 57–65

weicher Ball

(ggf. Chiffontuch oder Luftballon)

Lernziele

Wortdurchgliederung

Lesen auf Wortebene

Auge-Hand-Koordination

Kopplung Bewegung und Sprache

Die Größe und Beschaffenheit des Balls richtet sich nach den Kompetenzen der Mitspieler. Bei besonders unsicheren und ängstlichen Kindern kann zunächst auch ein Luftballon oder Chiffontuch weitergeworfen werden.

Alle Mitspieler stehen in einem großen Kreis. Zwischen den Spielern sollte mindestens ein Meter Abstand liegen.

Ein Kind zieht eine Wortkarte und liest das Wort vor. Alle Kinder sprechen das Wort gemeinsam in Silben. Dabei wird für jede Silbe abwechselnd mit dem linken und rechten Fuß auf den Boden gestampft.

Danach wird der Ball der Reihe nach im Kreis weitergeworfen. Jedes Kind spricht beim Werfen des Balls laut eine Silbe.

Das Kind, das die **letzte** Silbe spricht, wirft den Ball nicht weiter im Kreis, sondern hoch in die Luft. Das nächste Kind muss den Ball nun fangen.

Anschließend zieht dieses Kind eine neue Wortkarte.



Es ist sinnvoll, reihum von jedem das Wort nochmals laut sprechen zu lassen. So ist es noch besser gewährleistet, dass jeder das Wort sicher kennt.

Im Klassenraum

Im Klassenraum wird ein weicher Ball verwendet und von Platz zu Platz weitergeworfen. Bei der letzten Silbe kann auch dieser hochgeworfen und vom Nachbarn gefangen werden.